

<b>Zeitschrift:</b>	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
<b>Herausgeber:</b>	Hochparterre
<b>Band:</b>	3 (1990)
<b>Heft:</b>	4
<b>Artikel:</b>	Zum Erbarmen : Miséricorde in Freiburg : die langsame Zerstörung des Universitätsgebäudes
<b>Autor:</b>	Allenspach, Christoph
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-119192">https://doi.org/10.5169/seals-119192</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Miséricorde in Freiburg: Zum Erbarmen

**Was wird in einigen Jahren vom bedeutenden Bau der Universität Miséricorde in Freiburg noch übrigbleiben? Seit Jahren wird an- und umgebaut, herausgerissen und zerstört. Eine Petition, die namhafte Architekten und Professoren unterschrieben, hat den Schutz des Gebäudes zum Ziel.**

«Une université sans moustache est comme une miséricorde sans pardon» (Eine Universität ohne Schnauz ist wie eine Barmherzigkeit ohne Erbarmen). Der Lausanner Architekturhistoriker Jacques Gubler spricht mit seinem Wortspiel den ersten offiziellen Vandalenakt an der Universität Miséricorde an. Der «Schnauz», eine doppelläufige Freitreppe von ausserordentlichen Qualitäten, wurde Mitte der siebziger Jahre trotz lebhafter Proteste sprichwörtlich abgehackt. Die Treppe stand dem Neubau einer Mensa von fragwürdiger Qualität (Architekten Charrière und Page) im Weg.

Die Miséricorde gilt seit der Einweihung von 1941 als bedeutendes Bauwerk der neueren Schweizer Architektur. Zu höheren Weihen verhalf ihr der damals führende Architekturkritiker Peter Meyer. Im Gegensatz zu allem, was in der Schweiz seit zwanzig Jahren als modern gelte, würden diese Universitätsbauten «nach dem Aus-

druck des Monumentalen suchen, ohne in einen retrospektiven Klassizismus zu verfallen», jubelte er 1942 im «Werk». Dieser Bau sei «ein kühner und grosszügiger Versuch, die beiden wichtigsten Zweige der Modernität zu einer Synthese zusammenzuspannen». Tatsächlich gelang dem jungen Denis Honegger (1907–1980) eine Mischung, die sich mit eigenständigem Resultat zwischen Auguste Perret und Le Corbusier ansiedelt. Für sein Gesamtkonzept schaute er Le Corbusier über die Schultern. In Fragen der ästhetischen Gestaltung dagegen hielt sich Honegger an seinen Lehrmeister Perret. Die Rasterfassaden aus unverputztem, aber fein bearbeitetem Beton, wo die tragenden Teile zugleich ästhetische Funktion übernehmen, sind aus Perret-Bauten bekannt, ebenso die neoklassizistischen Elemente für Räume mit repräsentativer Funktion. Honegger zeigte dabei Gespür für Räume und die Lichtführung und eine fast verspielte Liebe für Details. Zudem war er zusammen mit seinem Partner Fernand Dumas (1892–1956) technisch auf der Höhe seiner Zeit. Die Decken und Böden der Aula und der Hörsäle oder verschiedene Treppen waren gewagte Meisterleistungen.

## Die Leidensgeschichte

Mit dem Ausbau der Miséricorde Mitte der siebziger Jahre, der beim besten Willen nur als architektonischer Murks bezeichnet werden kann, begann die Leidensgeschichte. Der neue, eintönige Flügel und die grobklotzige Galerie, mit denen der Hof geschlossen und der Reiz der asymmetrischen Gesamtanlage zerstört wurde, gehen sogar auf Projektskizzen zurück, die Denis Honegger selber zeichnete. Manchmal muss man die Architektur vor ihren Urhebern schützen. Das meinten (sinngemäß) auch Otto Senn und Giuseppe Gerster in ihren Expertisen für die Bauherrschaft. Sie plädierten für ein zeitgemäßeres Projekt, das sich klar vom bestehenden Bau abgesetzt hätte. Das wurde abgelehnt und das überrissene Bauprogramm in ein Kleid von 1939 gepresst – ohne Geprüfung, wie das Ergebnis zeigt.

Nachdem die Wirkung der Gesamtanlage geschmäler war, ging's an die Substanz des Altbau. Seit einigen Jah-

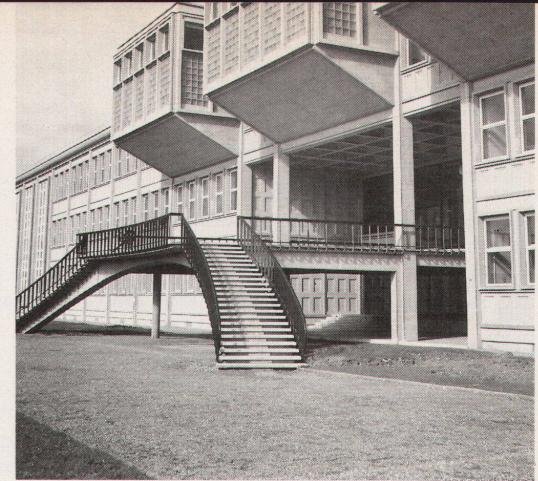


FOTO: PRIMULA BOSSHARD

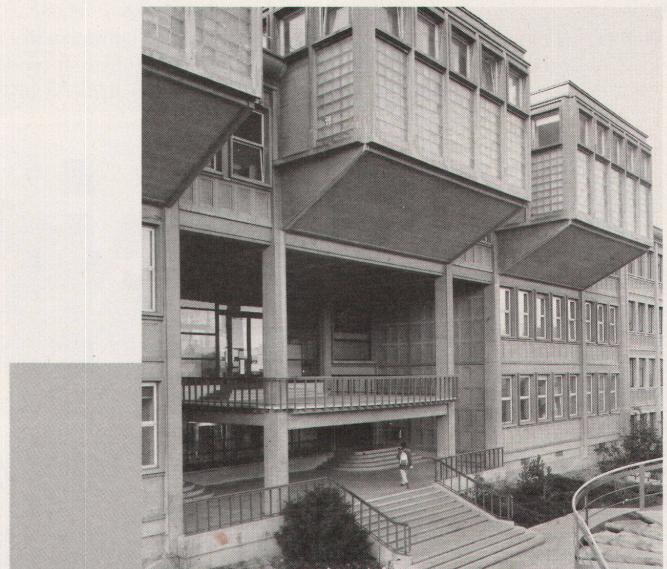


FOTO: B. RAST

## Weitere Schäden verhindern

Nachdem «das Gebäude der Universität Miséricorde durch fortdauernde unsachgerecht ausgeführte Umbauten und Renovationen schrittweise verunstaltet worden» sei, müssten «weitere Eingriffe dieser Art unter allen Umständen vermieden werden». Das steht in einer Petition, die von der Bewegung Pro Freiburg (deren Präsident «HP»-Mitarbeiter Christoph Allenspach ist) lanciert wurde. Die Miséricorde müsse in die Liste der schützenswerten Bauten des Kantons und des Bundes aufgenommen werden. Weitere Umbauten dürfen nur nach genauen Analysen und unter sachkundiger Leitung durchgeführt werden.

Erstunterzeichner der Petition sind: Atelier 5, Architekten und Planer, Bern; Werner Blaser, Architekt, Basel; Mario Botta, Architekt, Lugano; Carl Fingerhut, Kantonsbaumeister, Basel; René Furer, Professor ETHZ, Binningen; Jacques Gubler, Architekturhistoriker, Lausanne; Aurelio Galotti, Architekt, Bellinzona; Marie-Thérèse Honegger, Lebenspartnerin des Architekten Denis Honegger, Genf; Benedikt Loderer, Chefredaktor «Hochparterre», Zürich; Pierre von Meiss, Professor EPFL, Lausanne; Stanislaus von Moos, Professor Universität Zürich, Zürich; Werner Oechslin, Professor ETHZ, Zürich; Arthur Rüegg, Architekt, Zürich; Alberto Sartoris, Architekt, und Carla Prina, Malerin, Cossonay-Ville; Martin Steinmann, Professor EPFL, Lausanne; Livio Vacchini, Architekt, Locarno. (Pro Freiburg, Stalden 14, 1700 Freiburg)

ren wird sein Innenleben häppchenweise in die Schuttmulde geschüttet: Toiletten wurden zu Büros, ein Treppenhaus ebenso, eine Halle mit ein paar Brettern zum Sprachlabor. Möbel wurden weggeworfen, Lampen im Dutzend zerschlagen, das sorgfältig gearbeitete Holzparkett des Cafés durch einen postmodernen Steinboden ersetzt usw., usf. Einzig die Erneuerung der Steinbeläge im Hof wurde sorgfältig ausgeführt. Dagegen riss man während der letzten Monate sämtliche Fenster des Seminarflügels heraus und ersetzte sie durch Löcher mit braunen Alurahmen. Doch damit noch nicht genug. Die Bestuhlung der grossen Aula war bereits verurteilt, bevor der neu gewählte Denkmalpfleger intervenierte. Jetzt wird sie offensichtlich renoviert. Zur Diskussion stehen dafür der Umbau der Turnhalle in Büros und vermutlich weitere «Erneuerungen».

«Im Kanton Freiburg schützen wir nur das Äussere, und das ist hier nicht gefährdet», meint dazu Regierungsrat und Erziehungsdirektor Marius Cottier. Eine Aufnahme des Gebäudes in die Liste schützenswerter Bauten komme deshalb nicht in Frage.

CHRISTOPH ALLENSPACH



FOTOS: PRIMULA BOSSHARD

Verunstaltung im Detail: Löcher statt Fenster und (oben) ein banaler Eingang anstelle der eleganten Doppeltreppe

**Mehr über die geschundene Moderne in der Schweiz: ab Seite 62**